

# Die Inspection Oschatz

als vierte Abtheilung von

## SACHSENS

# Kirchen - Galerie.

Lief. 7.

Bloßwitz.

(Fortsetzung.)

11.) M. Job. Gottlob Frenckel, von 1727—1775. Am 26. Juni 1696 zu Oschatz geboren, bildete er sich zum Besuche der Hochschulen Leipzig und Wittenberg auf der Fürstenschule zu Meissen. Am 17. Febr. 1723 ward er Diaconus zu Stolpen und am Sonntage Judica 1727 trat er das hiesige Pfarramt an, das er gegen 37 Jahre allein und 10 Jahre noch gemeinschaftlich mit seinem, ihm substituirt, dritten Sohne, der auch ihm im Amte folgte, segensreich verwaltete, bis er den 9. Septbr. 1775 nach 52jähriger Amtsführung im 80. Lebensjahre allhier starb. Er war ein sehr gelehrter Mann und beschäftigte sich vorzüglich mit der kirchlichen Geschichte der Stadt Oschatz und der Umgegend. Seine Diptycha Ossitiensia (eine Historie der Oschatzer Geistlichkeit!) sind ein schätzbares Denkmal seines Fleißes. Andre handschriftliche Nachrichten über die Oschatzer Diöces sollen mit der v. Carlows'schen Büchersammlung, die früher Stösig zierte, in die Bibliothek der meißner Fürstenschule gewandert sein. Von seiner Latinität zeugt die Inschrift einer in die innere Südseite unserer Kirche eingemauerten Messingtafel. Sie lautet:

Ut, quos vita conjunctissimos habuit, mors indivisos custodiret diesque censoria una produceret, Desideratissimae Uxori, rarissimi Matronae exempli

Reginae Eleonorae Rothiae

V. Non. Jul. A. R. S.

MDCCLXXXIII.

beatissime defunctae

Sibique

olim secuturo, conjugii per duo lustra sine fastidio et querela gesti mortisque incertae memor, hujus Aedis antistes,

M. Joannes Gottlob Frenckelius.

Ossit:

H. M. F. C.

12.) M. Moriz Gottlob Frenckel, von 1775—1791. Des vorigen Pfarrers Sohn, ward er den 21. März 1740 in Bloßwitz geboren, studirte von 1753 an auf der Meißner Fürstenschule und auf der Hochschule zu Leipzig, erlangte im Candidaten-Examen die erste Censur und trat, ein 25jähriger Jüngling, am 25. Septbr. 1765 das Amt eines hiesigen Pfarr-Substituten an, folgte auch 1775 seinem zur Ruhe eingegangenen Vater im Amte nach, vertauschte dieses jedoch späterhin den 1. Novbr. 1791 mit dem Pfarramte zu Luppau, wo er 1803 den jetzigen Pfarrer Neumann zu Börla und Knatowitz zum Substituten erhielt, und den 28. Febr. 1805 starb, den Ruf eines sehr beliebten Predigers hinterlassend. Ein Sohn von ihm (zu Bloßwitz den 5. Juli 1772 geboren) war der im J. 1827

zu Dresden als evangelischer Hofprediger verstorbene M. Christian Constanz Frenckel. 13.) M. Gottlieb Siegmund Fuhrmann, von 1791—1821. In dem Städtchen Triptis, wo sein Vater, Job. Christian Fuhrmann, das Amt eines Rectors an dasiger Stadtschule bekleidete, ihm aber frühzeitig durch den Tod entzissen ward, trat er den 3. Novbr. 1760 in das Erdenleben ein. Auf der Kreuzschule zu Dresden und auf der Universität Leipzig bildete er sich für seinen künftigen Beruf, fand an letztem Orte einen freundlichen Gönner in dem Kinderfreunde Christian Felix Weiße und gelangte, noch Candidat des Predigtamts, zum hiesigen Pfarramte, das er mit Treue und Frommsinn verwaltete, bis ihn der Tod, für die Seinen noch zu früh, am 3. März 1821 zur schönern Heimath rief. 14.) M. August Heinrich Christian Müller, von 1822 an bis jetzt. Das Städtlein Seyda bei Wittenberg, in welchem sein, am 18. März 1790 als Pfarrer zu Nieder-Seefeld bei Dahme verstorbenen Vater, M. Christian David Müller, damals noch Cantor war, hat er zum Geburtsorte. Hier kam er den 16. Decbr. 1779 zur Welt, studirte nachmals auf der Fürstenschule zu Meissen und auf der Universität Wittenberg, war mehrere Jahre hindurch in verschiedenen Familien Hauslehrer und ward im Jahre 1811 zu Prausitz (Inspect. Oschatz), das bis dahin nur ein Filial-Kirchdorf von Seyda gewesen war, der erste Pfarrer. Den 13. Octbr. genannten Jahres hielt er dort seine Antritts-, und den 26. Decbr. 1821 seine Abschiedspredigt.

Von den Schullehrern zu Bloßwitz, die zugleich den Kirchendienst in Bloßwitz und Mautitz und wenn der Pfarrer in der Kapelle zu Seerhausen predigt, auch in dieser selbst zu versehen haben, sind folgende bekannt: 1.) Paul Künell. In der Kirchrechnung von 1599 wird er schon der alte genannt. Das 17. Jahrhundert fand ihn noch unter den Lebenden; denn erst in der Rechnung von 1608—1609 geschieht seiner Wittwe Erwähnung. 2.) Wenzel Paszig, oder Wenceslaus Pacaet, aus Dresden gebürtig, des Vorigen Substitut, scheint 1589 sein Amt angetreten zu haben. Er starb indessen noch früher, als sein Senior, nämlich am Schlusse des Jahres 1603. 3.) Johannes Keyser. Aus der Stadt Themar an der Werra gebürtig, ward er den 2. Febr. 1604 Künell's Substitut, späterhin auch dessen Nachfolger und scheint bis in das Jahr 1632 hier gelebt zu haben, wo ihn vielleicht eben so, wie den damaligen Pfarrer M. Salbach, die Pest wegraffte. 4.) Martin Weiß, sehr wahrscheinlich des Vorigen unmittelbarer Nachfolger, der 1640 Kirchner zu Oschatz wurde, letztern Dienst auch bis 1674 verwaltete und eine, für die damalige Zeit ausgezeichnet schöne Hand schrieb. 5.) Martin Ganßauge. Ob er unmittelbar auf Weiß folgte, lasse ich unentschieden. Im Jahre 1670 wird er unter den Taufzeugen genannt, ihm auch der Titel eines Organisten beigelegt. Er stand höchstens bis 1677 dem hiesigen Schulannte vor. 6.) Daniel Märker. Sein wird zuerst 1677 gedacht. Erst an der Reize seines Lebens, das den 7. Febr. 1715 erlosch, bedurfte er eines Amtsgeliffen. Den fand er gegen 1713 in seinem nachherigen Schwiegersohne, der 7.) Johannes Christoph Leuthold hieß, aber